

Im Dunkeln besser hören

OBERE MÜHLE. Stockdunkel war es am Konzert von Sandro Schneebeli und Max Pizio am vergangenen Freitag in der Oberen Mühle. Sie entführten das Publikum auf eine musikalische Weltreise, auf der man nur hörte, aber nichts sah.

GABY OEHLER

Neugier und leichte Anspannung war den Konzertbesuchern anzumerken, die im Treppenhaus der Oberen Mühle auf die Türöffnung warteten. Der Musiker Sandro Schneebeli eröffnete den Abend: «Buona sera a tutti! Darf ich Sie bitten, die Handys auszuschalten und Uhren mit leuchtenden Zifferblättern auszuziehen. Es wird keine Pause geben. Sie werden von unseren beiden Profis, Monika Schenk und Patrick Schlittler, in Fünfergruppen im Dunkeln in den Saal geführt.» Beide sind nämlich blind.

«Fühlt sich jemand während des Konzerts unwohl, ruft er Monika oder Patrick. Sie helfen ihm oder ihr dann aus dem Saal», erklärte Schneebeli. Nur ein Konzertbesucher zögerte und blieb im Vorzelt, alle anderen liessen sich von den beiden Profis im Dunkeln in Fünfer-Polonaisen in den nachtschwarzen Saal führen.

Verlust der Orientierung

Das Gleichgewichtsorgan rebellierte kurz: Der Boden schien zu schwanken, und in der Kehle entstand ein beklemmendes Gefühl. Endlich zum sicheren Sitzplatz hingeführt, wurde der Orientierungssinn wieder besser. Fragen wie: Wer sitzt vorne, wer hinten und wo befindet sich die Bühne, tauchten im Kopf des Publikums auf. Das Tasten mit Händen und Füssen ergab, dass weder vorne noch hinten ein Stuhl stand.

Klänge einer spanischen Gitarre durchbrachen die Dunkelheit und die Stille. So liess man sich entführen auf eine musikalisch-meditative Reise durch Europa, Afrika, Australien und Asien. Das Zeitgefühl entschwand, der Körper wurde schwerelos, und die Gedanken waren ganz bei der Musik. Schliesslich durchbrach sanftes Licht zweier Kerzen die Dunkelheit. Erstaunen stellte sich ein: Die beiden Musiker sassen in der Mitte, um sie herum die Stühle kreisförmig angeordnet. Während der Zugabe, wieder in völliger Dunkelheit, wählte man sich sicherer, da die Orientierung wieder funktionierte.

Intensivierte Wahrnehmung

Auch für Barbara Hutter aus Bassersdorf war die völlige Dunkelheit ungewohnt.



Sandro Schneebeli und Max Pizio (rechts) bescherten den Zuhörern in der Oberen Mühle ein aussergewöhnliches Erlebnis. Bild: nis

«Ich fühlte mich unsicher und hielt meine Augen die ganze Zeit geschlossen», erzählte sie nach dem Konzert. «In der Dunkelheit nahm ich die Klänge viel intensiver wahr. Ich hörte das Meeresrauschen, ich sah vor meinem geistigen Auge, wie die Möwen miteinander kommunizierten. Nach einer Angewöhnungszeit fühlte ich mich wohl.» Die Art, wie die beiden Musiker die Zuhörenden mit den beiden Kerzen wieder in die Welt des Lichts geführt hatten, beschrieb sie als sehr sanft. «Ich war fasziniert von der Vielfalt der Instrumente der Musiker.»

Ihrer Kollegin Gisela Kläui aus Bassersdorf machte die Dunkelheit weniger aus. «Ich überlegte mir, wie ich

hier rauskommen würde, wenn ich müsste», sagte sie. «Bei diesem Konzert habe ich die Vibrationen viel stärker wahrgenommen als sonst. Ich spürte diese am Boden, auf dem Stuhl und an den Händen.» Für sie war die Zugabe intensiver, weil das Konzert im Dunkeln begann, dann kurz mit zwei Kerzen beleuchtet wurde und wieder in Dunkelheit endete.

Musik ohne Lightshow

«Nach einem Besuch im Restaurant Blinde Kuh in Zürich fragte mich ein Kollege, der Theater im Dunkeln macht, weshalb ich nicht Musik im Dunkeln mache», erzählte Schneebeli von der ursprünglichen Idee.

Sandro Schneebeli und Max Pizio haben schon rund 120 Konzerte gegeben – auch in der Oberen Mühle waren sie vorher schon einmal. Bei 90 Prozent ihres Repertoires handelt es sich um Eigenkompositionen in den Stilen Jazz und World Music. «Im Dunkeln gibt es nur die Musik, keine Lightshow, keine Ablenkung, gar nichts», bemerkte er. Jedes Instrument hat seinen Platz, damit man es im Dunkeln sofort findet.

«Wir haben unsere eigene Sprache entwickelt, in der wir uns im Dunkeln durch die Instrumente verständigen können.» Proben tun die beiden Künstler jedoch nicht im Dunkeln, nur die Hauptprobe findet in absoluter Dunkelheit statt.